

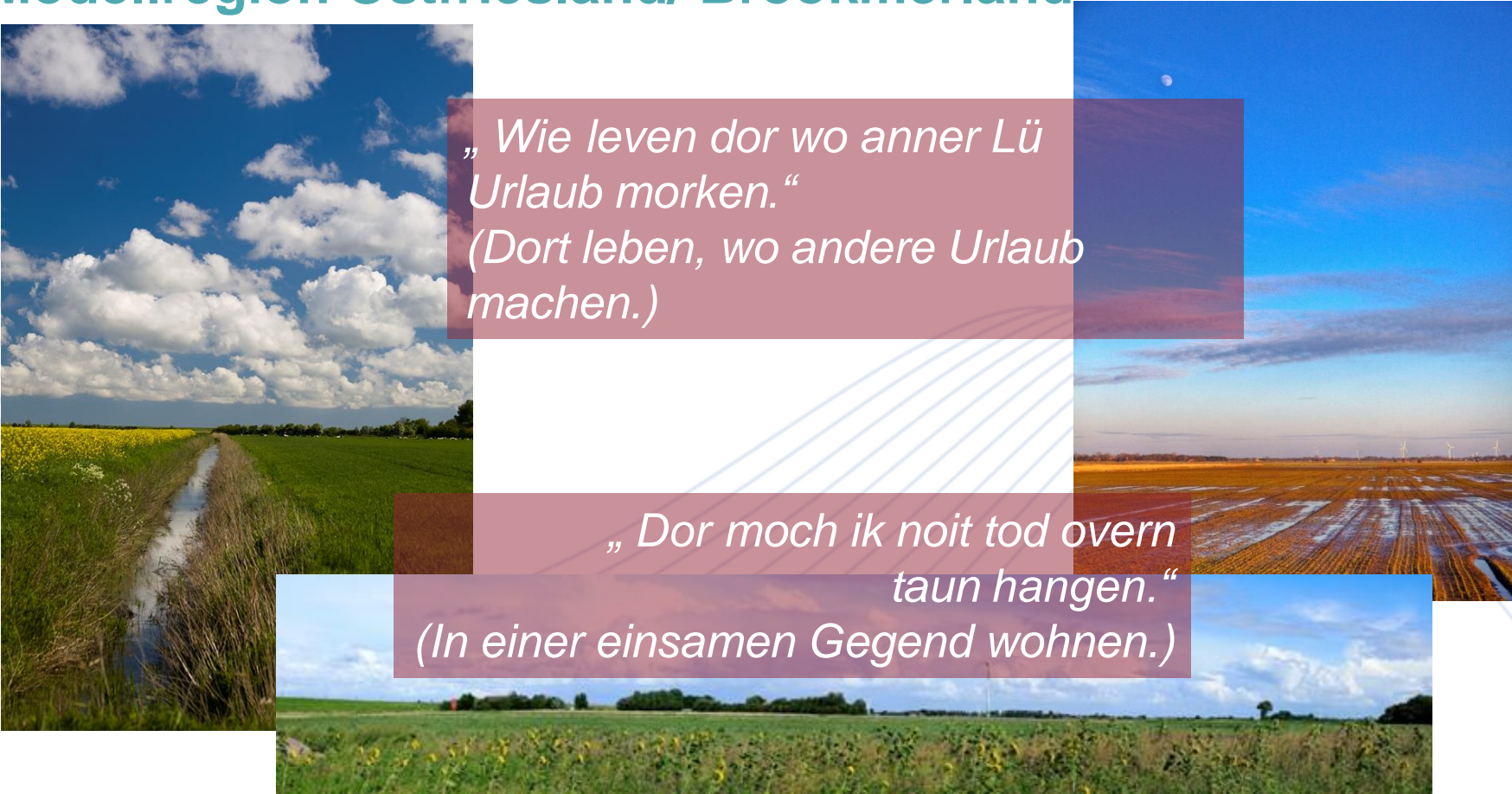
Partizipation im Spannungsfeld

Alternative Wohn- und Versorgungsformen für ältere Menschen in ländlichen Gebieten

- 1 Ausgangslage**
- 2 Forschungsdesign und Methodik**
- 3 Wohn- und Versorgungsstrukturen**
- 4 Partizipation im Fokus**
- 5 Diskussion**
- 6 Literaturverzeichnis**
- 7 Kontakt**

1 Ausgangslage

Modellregion Ostfriesland/ Brookmerland



*„Wie leven dor wo anner Lü
Urlaub morken.“
(Dort leben, wo andere Urlaub
machen.)*

*„Dor moch ik noit tod overn
taun hangen.“
(In einer einsamen Gegend wohnen.)*

1 Ausgangslage



Abb.1: Samtgemeinde Brookmerland im Landkreis Aurich (eigene Darstellung) in Anlehnung an Reuter, 2010; Haefker/Tielking, 2017, S. 29

1 Ausgangslage

Alterstruktur Modellregion Brookmerland

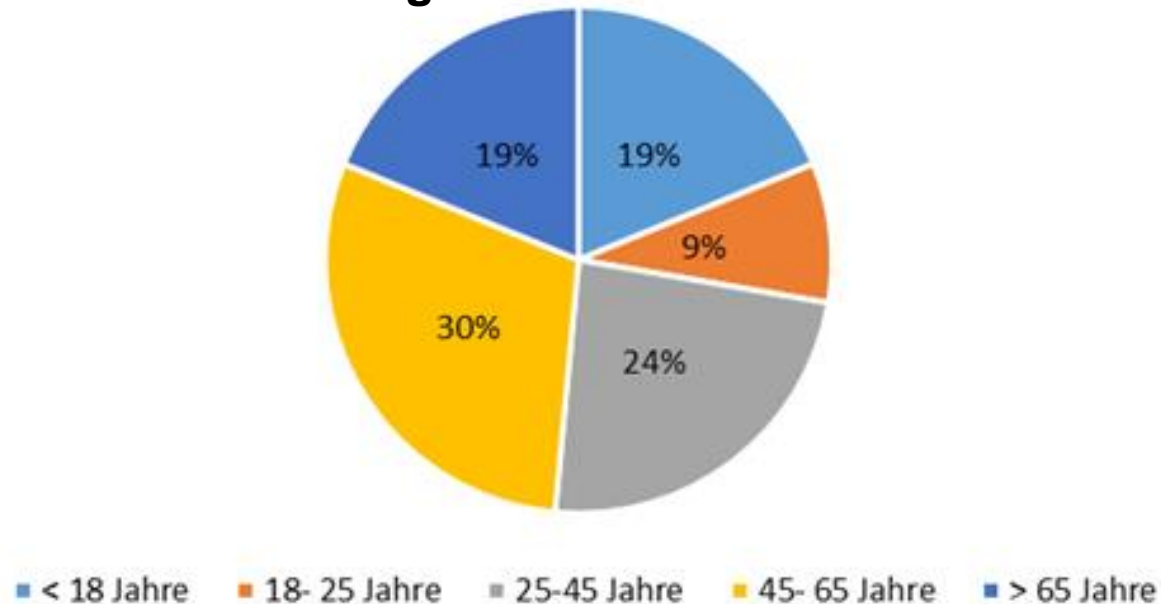


Abb.2 Altersstruktur Samtgemeinde Brookmerland 2014 (eigene Darstellung) in Anlehnung an LSN Regionaldatenbank, 2015; KomSIS.de, 2014; Haefker/Tielking, 2017, S.31)

1 Ausgangslage

Pflegebedarf/ Versorgungsstrukturen in der Region Aurich

Anzahl Pflegedienste = **38**

Anzahl Pflegeheime = **31**

Anzahl Pflegebedürftige insgesamt: **3.397 Pers.**

- Ambulant: **1.979 Pers. (58,26%)**
- Stationär: **1.418 Pers. (41,74%)**

Anzahl Pflegekräfte insgesamt:

- (Ambulant/ teil- /vollstationär): **2.194 Pers.**



(Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2011, S.5ff; Haefker/Tielking, 2017, S.37)

1 Ausgangslage

§ Gesetzliche Entwicklungen im Forschungsfeld §

Tritt in Kraft	Titel des Gesetzes	U1	U2
01.01.2013	Das Pflege-neu-ausrichtungsgesetz (PNG)	X	
01.01.2015	Das Erste Pflegestärkungsgesetz (PSG I)	X	X
stufenweise: 01.01.2016 01.01.2017	Das Zweite Pflegestärkungsgesetz (PSG II)	X	X
stufenweise: 01.01.2016 01.01.2018	Pflegeberufsreformgesetz (PflBRefG)		X
2014 – 2016	Niedersächsisches Gesetz über unterstützende Wohnformen (NuWG)	X	X

Tab.1 Gesetzliche Entwicklungen im Forschungsfeld der Jahre 2013-2017 (eigene Darstellung) Haefker/Tielking, 2017, S.105)

◇ Statistiktage Bamberg/ Fürth 2017 ◇ 27./28.07.2017 ◇

◇ Partizipation im Spannungsfeld - ‚Alternative Wohn- und Versorgungsformen für ältere Menschen in ländlichen Gebieten‘ ◇

◇ Meike Haefker ◇ Knut Tielking ◇

2 Forschungsdesign/ Methodik

<i>Forschungszeitraum:</i>	<i>Untersuchungsfelder:</i>
2013 -2016	<ul style="list-style-type: none"> • Alternative Wohn- und Versorgungsformen (U 1) • Ambulanter Pflegedienst (U 2)

Erkenntnisinteresse/ leitende Forschungsfrage:

- *Den Lebensabend in einer Wohngruppe verbringen: ...romantischer Lebensstil oder praktikable Realität als Alternative zur Institutionsversorgung*

Kernfragen:

- Welcher Leistungsbedarf besteht und wird benötigt?
- Wohnprojekte: Alternative oder Ergänzung?
- Wie unterscheidet sich die rechtliche Ausstattung zu institutionellen Einrichtungen?

(Tielking/Kittel/Hentschel, 2014, Tielking/Kittel, 2015, Haefker/Tielking, 2017; Ambulant helfen, 2016)

◇ Statistiktage Bamberg/ Fürth 2017 ◇ 27./28.07.2017 ◇

◇ Partizipation im Spannungsfeld - ‚Alternative Wohn- und Versorgungsformen für ältere Menschen in ländlichen Gebieten‘ ◇

◇ Meike Haefker ◇ Knut Tielking ◇

2. Forschungsdesign/ Methodik

Forschungsziele

- a) Theoretische Fundierung der Versorgung z.B. Ansätze von Ganzheitlichkeit, Partizipation, Gesundheitsförderung/Prävention (u.a. Sen, Nussbaum, Lowy, Antonovsky).
- b) Neue Erkenntnisse über Wohn- und Lebensqualität im Alter (ländliche Region).
- c) Etablierung der *partizipativen Qualitätsentwicklung* (Wright, 2010).
- d) Erkenntnisse zu gesundheitsbezogenen Versorgungsbedarfen/ Anforderungen an Versorgungsangebote für ältere Menschen im ländlichen Raum.
- e) Abbildung von (gesundheitlichen) Bedürfnissen/ Anforderungen an Beschäftigte in Pflegeberufen.
- f) Implementierung/ Evaluation von Handlungsansätzen.
- g) Zusammenstellung von Alleinstellungsmerkmalen - ambulante, innovativen Wohn- und Versorgungsstruktur (Modellcharakter).

(Haefker/Tielking, 2017, S.126)

2. Forschungsdesign/ Methodik

Angewandte qualitative und quantitative Forschungsmethoden

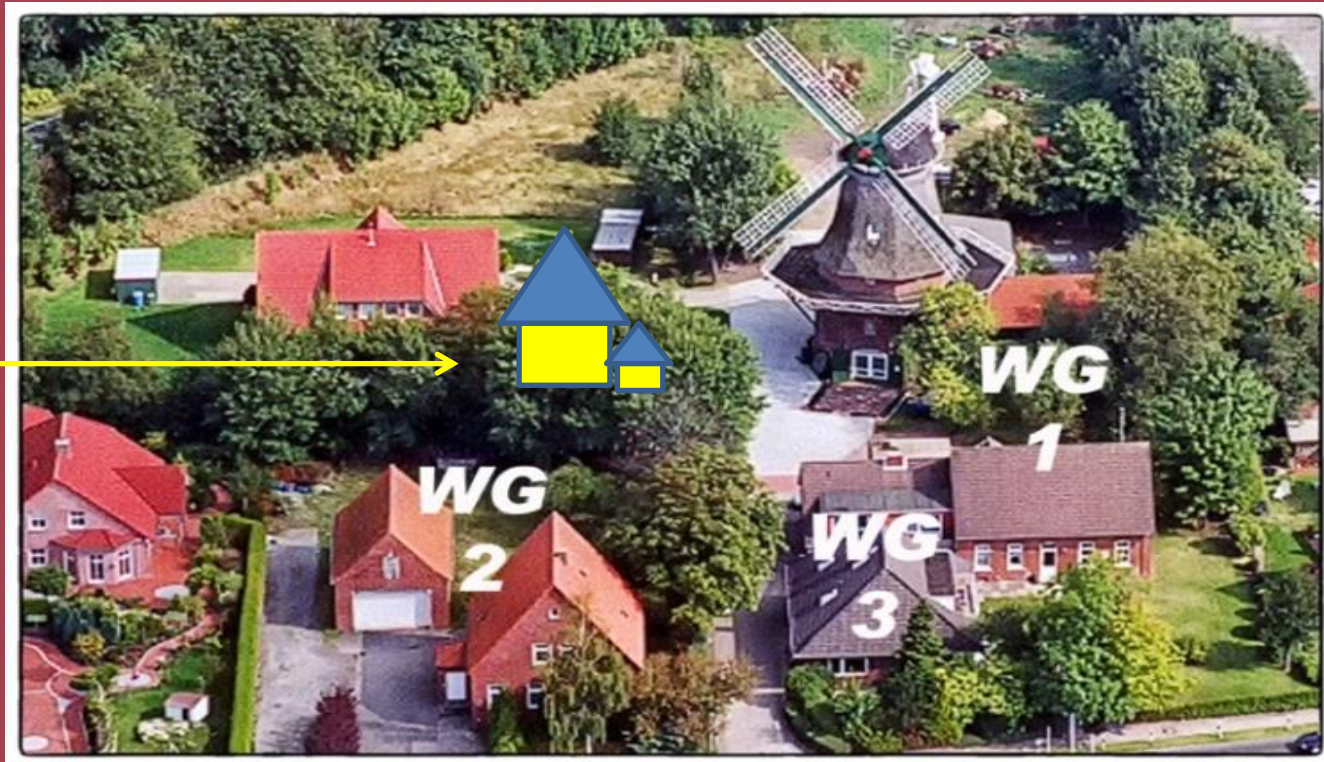
Kommunale und bundesweiter Daten		Einrichtungsspezifische Daten	
Anzahl	Art der qualitativen Forschungsmethoden		
3	Experteninterviews		
7	Stimulus gestützte Leitfadeninterviews		
1	Problemzentriertes Interview		
3	Gruppeninterviews		
13	Ergebnisprotokolle Qualitäts-/Gesundheitszirkel		
29	Ergebnisprotokolle H-P.-Transfermeetings		
Gesetzliche Grundlagen		2 Standardisierte Fragebögen	

Abb.3 Überblick Mixed Methods Prinzip im Forschungsfeld qualitative/quantitative Methoden (eigene Darstellung) (Haefker/Tielking, 2017, S.128)

3 Wohn- und Versorgungsstrukturen

Entwicklung Wohnform (2004 -2007/12/15)

Apartments
1 – 4/
Ambulanter
Pflegedienst



WG 5

Abbildung 3 Luftaufnahme Entwicklung der Wohngemeinschaften 2004 - 2007/ Haefker/Tielking, 2017, S.139

◇ Statistiktage Bamberg/ Fürth 2017 ◇ 27./28.07.2017 ◇

◇ Partizipation im Spannungsfeld - ‚Alternative Wohn- und Versorgungsformen für ältere Menschen in ländlichen Gebieten‘ ◇

◇ Meike Haefker ◇ Knut Tielking ◇

3 Wohn- und Versorgungsstrukturen

§ Rechtliche Einordnung Wohnformtyp – nach Partizipationsgrad §

Bereich	Gesetzliche Grundlage
Wohnen	BGB
Pflege und Betreuung	SGB V
	SGB XI
	SGB XII

Wohnformtypen nach dem (NUWG):

- 1) Service Wohnen/ sog. ambulante Angebote
- 2) Selbstbestimmte ambulante Wohnformen**
- 3) Nicht selbstbestimmte ambulante Wohnformen
- 4) Stationäre Heime

Tabelle 13 Gesetzliche Grundlagen der WGs/Apartments für Wohnen/Pflege/Betreuung (eigene Aufstellung) (Haefker/Tielking, 2017, S.149), Wohnformtypen nach dem Gesetzesentwurf des NuWG (nicht rechtskräftig) (eigene Darstellung in Anlehnung an NuWG, 2015, S.1ff)

Das Prozess- Handlungsmodells *Grundannahmen*

„ () der Mensch (muss) seine Bedürfnisse gegenüber Mensch und Gesellschaft geltend machen und (wird) hierbei im Bedarfsfall nach einem vermittelnden Mechanismus suchen ()“. (Lowy 1973, S.11)

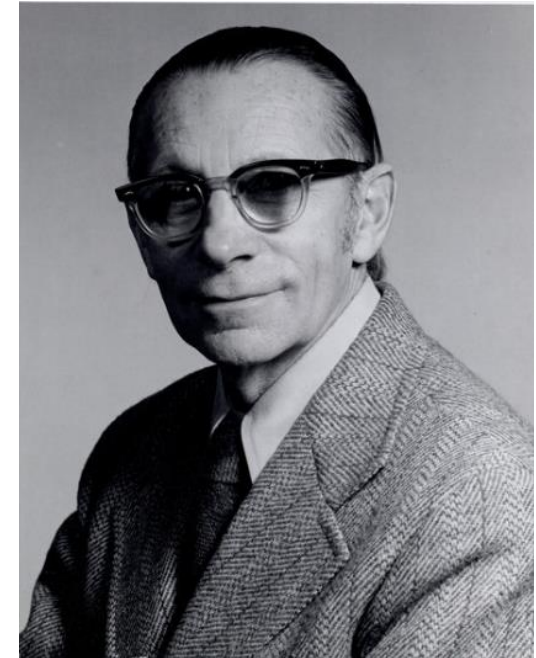


Foto: (Digital Commonwealth, o.J.)

(Lambers 2013, S.140; Lowy, 1973; Lowy, 1981)

Grundannahmen des Prozess- Handlungsmodells

- Das Modell beinhaltet vier Umsetzungsphasen.
- Partizipation = Entscheidungsmacht bleibt während der gesamten prof. Zusammenarbeit beim Klienten/Kunden.
- Rolle(n) der ausgewählten prof. Unterstützung:
 - VermittlerInnen
 - BefähigerInnen
 - AdvokatInnen

(Lambers 2013, S.140; Lowy, 1973; Lowy, 1981)

4 Partizipation im Fokus

Das (PHM) bewertet nach dem *Stufenmodell der Partizipation*



Abb. 4 Einordnung des Partizipationsrahmens des Prozess- Handlungsmodells nach Lowy entlang des Stufenmodells der Partizipation (Wright/von Unger/Block 2010, S. 42; Lowy 1981)

4 Partizipation im Fokus

Beteiligungs- und Teilhabemöglichkeiten



4 Partizipation im Fokus



Abb. 5 Abbildung 24 Visualisierung der komprimierten Ergebnisse-Grundtendenzen (Haefker/Tielking, 2017, S.198)

◇ Statistiktage Bamberg/ Fürth 2017 ◇ 27./28.07.2017 ◇

◇ Partizipation im Spannungsfeld - ‚Alternative Wohn- und Versorgungsformen für ältere Menschen in ländlichen Gebieten‘ ◇

◇ Meike Haefker ◇ Knut Tielking ◇

4 Partizipation im Fokus

Wohnen/
Versorgung

- Vorstellungen selbstbestimmter Lebensführung
- Partizipation am Pflegeprozess
- Bedürfnisbefriedigende Versorgungssituation
- Ambivalenz zwischen Wahrnehmung von Autonomie/
Selbstbestimmtheit zur vorgehaltenen Versorgungsform

(Haefker/Tielking, 2017, S.203ff)

4 Partizipation im Fokus

- Gesundheitszustand im Alter als zentraler Schlüssel zu Beteiligungs- und Teilhabeoptionen
- Reflektierter Umgang mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen/ Ressourcen
- Ziel: Gesundheitsförderung/ Prävention der mentalen/ körperlicher Gesundheit



(Haefker/Tielking, 2017, S.199f)

4 Partizipation im Fokus

Handlungsempfehlungen



(Haefker/Tielking, 2017, S.158ff/244ff)

Kontroversen/ Herausforderungen

- Nutzung territorialer Partizipations- und Teilhabeoptionen - ohne soziale Unterstützung zumeist nicht nutzbar
- Unterschiedliche Verstehensweisen von „Partizipation“/ „Versorgung“
- Langwierige Umdenkens- und Sensibilisierungsprozesse
- Finanzierung von Gesundheitsförderung/ Prävention (Leistungen)
- Erhaltung von selbstbestimmter Partizipation/Teilhabe bei (steigender) Hilfs- und Pflegebedürftigkeit
- Anhaltende(r) Fachkräftemangel/ Personalfluktuaton/ Krankheitsstände (U 2)
- Implementierung/ Anwendung von Maßnahmen durch rechtliche Novellen in der Praxis.
- Erhaltung von Alleinstellungsmerkmalen bei veränderter Bewohnerstruktur

4 Partizipation im Fokus

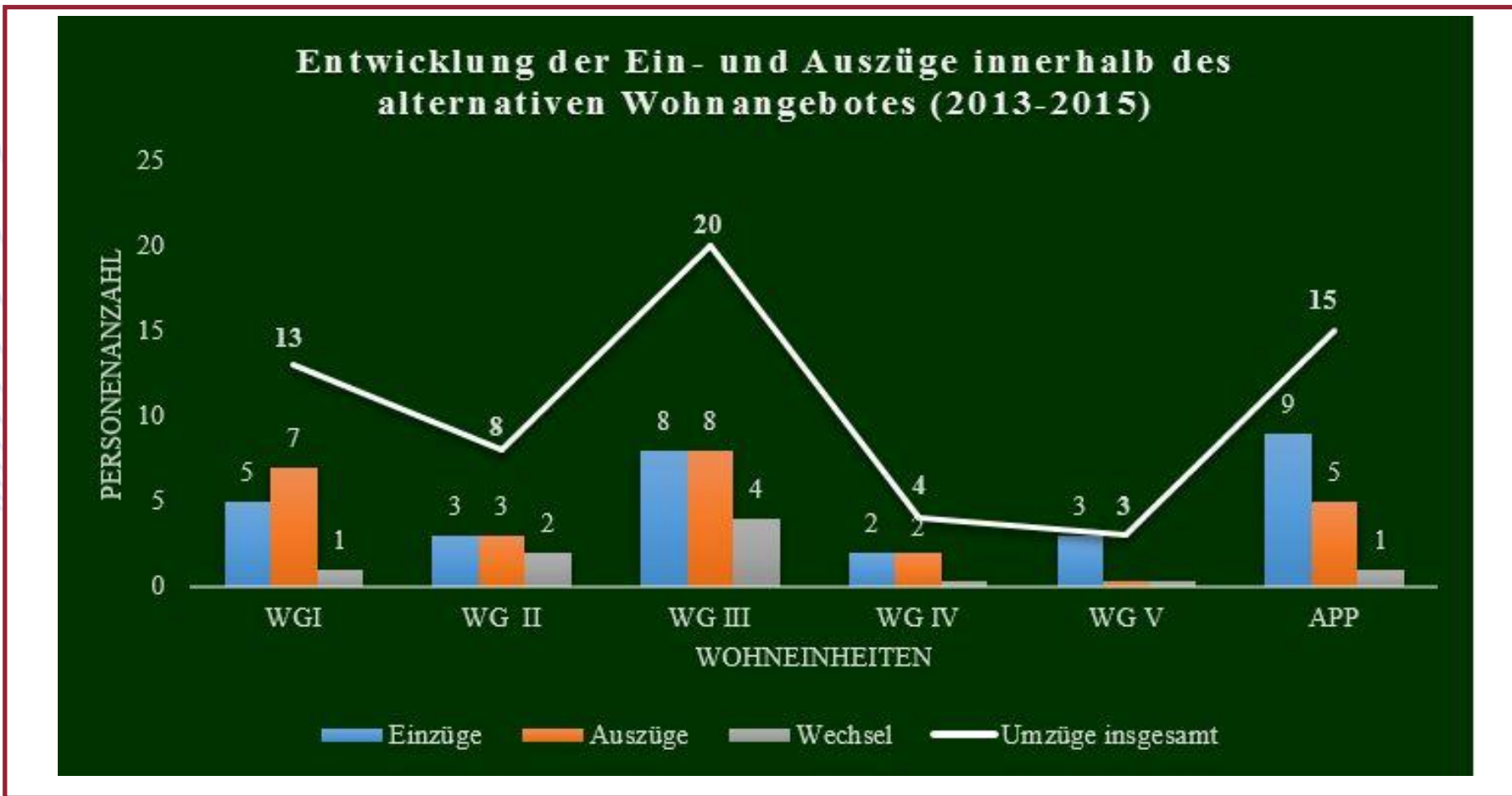


Abb. 6 Entwicklung der Ein- und Auszüge innerhalb des alternativen Wohnangebotes im Zeitraum 2013-2015 (eigene Darstellung) Haefker/Tielking, 2017, S.158)

4 Partizipation im Fokus

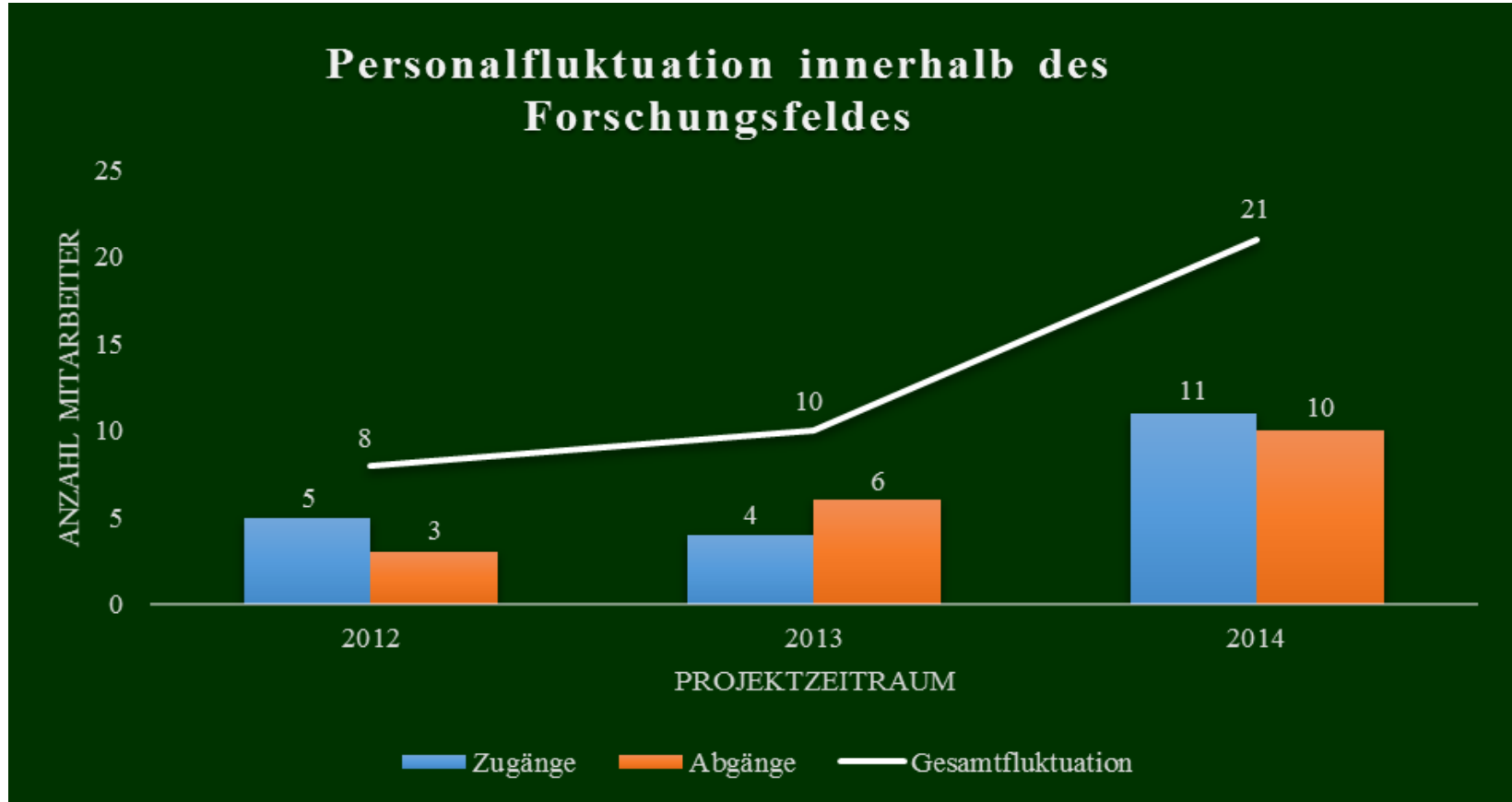



Abb. 7 Personalfuktuation innerhalb des Forschungsfeldes (2012 – 2014) (eigene Darstellung) Haefker/Tielking, 2017, S.215)

Ergebnisse/Empfehlung aus der Forschungstätigkeit

- Handlungsempfehlungen auf drei Ebenen (Mieter, MitarbeiterInnen, Unternehmensführung Pflegedienst)
- Prozessbegleitende Schulung/ Fortbildung von MitarbeiterInnen
- Arbeitskonzept des PHM`s auf allen Ebenen der Wohn- und Versorgungsqualität ausbauen
- Entlang rechtlicher Novellierungen:
 - Abgrenzung der Wohn- und Versorgungsform gegenüber traditionellen Wohnformen
 - Evaluation von bestehenden Alleinstellungsmerkmalen der Wohnform

5 Diskussion

- 
- **Welche quantitativen Möglichkeiten sehen Sie, um die Spannungsfelder unterschiedlicher Interessengruppen im Bereich „Partizipation“, im Rahmen eines alternativen Wohnangebotes im ländlichen Raum zu erheben?**

6 Literaturverzeichnis

- **Antonovsky, A. (1997).** Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Tübingen.
- **Ambulant helfen (2014).** Internetpräsenz. URL: www.sozialstation-ostfriesland.de. Abgerufen am: 26.02.2014.
- **Beugen, Marinus van (1972).** Agogische Intervention: Planung und Strategie. Lambertus-Verlag: Freiburg im Breisgau.
- **Compton, Beulah/Galaway, Burt (1975).** Social Work Processes. Homewodd, III.. Dorsett Press.
- **Germain, Carel B./Gittermann, Alex (1980):** The Life Model of Social Work Practice. Columbia University Press: New York.
- **Digital Commonwealth (.J.).** Personbezogene Daten und Foto von Louis Lowy. <https://www.digitalcommonwealth.org/search/commonwealth:gb19fz48q>. Abgerufen am 26.02.2106.
- **Kittel, M. (2015).** Vorstellungen über das Leben im Alter als (re)konstruierte soziale Wirklichkeit im Fokus von Partizipation. (Unveröffentlichte Abschlussarbeit MA).
- **Kuhrau-Neumärker, Dorothea (2005).** „Was das o.k.“ Moralische Konflikte im Alltag Sozialer Arbeit. Einführung in die Berufsethik. Forschung, Studium und Praxis. Schriften des Fachbereichs Sozialwesen der Fachhochschule Münster, Band 11. Waxmann Verlag GmbH: Münster.
- **Lambers, H. (2013).** Theorien der Sozialen Arbeit. Ein Kompendium und Vergleich. Verlag Barbara Burdrich. Opladen & Toronto.
- **Lowy L. (1981).** Soziale Arbeit mit älteren Menschen. Ein Lehrbuch. (Übersetzt von Stopfer, U. aus dem englischen). Lambertus Verlag. Freiburg im Breisgau.
- **Lowy, L. (1973).** Die Funktion der Sozialarbeit im Wandel der Gesellschaft. Ein Praxis Kontinuum. Solothurn. Antonius Verlag.

6 Literaturverzeichnis

- **Nussbaum, M. (2010).** Die Grenze der Gerechtigkeit. Behinderung, Nationalität und Spezieszugehörigkeit. Übersetzt von Celikates, R. und Engels, E. aus dem Englischen. Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main.
- **Nussbaum, M. (1999).** Gerechtigkeit oder Das gute Leben, Gender studies. Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main.
- **Scheu, B., Autrata, O. (2013).** Partizipation und Soziale Arbeit. Einflussnahme auf das Subjektive Ganze. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden.
- **Sen, A. (1993).** Capability and Well-Being. In: Nussbaum, M.C.; Sen, A. (Hrsg.), The Quality of Life. Clarendon Press. Oxford. S. 30-53.
- **Ute, K. (2013).** Alter(n) als Übergangsprozess. In: Schröer, W., Stauber, B., Walther, A., Böhnisch, Lenz, Karl (Hrsg.). Handbuch Übergänge. Beltz Juventa. Weinheim Basel. S. 415 – 431.
- **Vester, M (2012).** Partizipation, sozialer Status und Milieu. In Rosenbrock, R., Hartung, S. (Hrsg.). Handbuch Partizipation und Gesundheit. (1.Aufl.). Hans Huber Verlag. Bern. S. 40-56.
- **Tielking, K.; Kittel, M.; Hentschel, D. (2014).** Alternative wohn- und gesundheitsbezogene Versorgungsformen für ältere Menschen im Fokus der Bedürfnisse von BewohnerInnen in Altenwohngemeinschaften. Dokumentation 19. Kongress Armut und Gesundheit – Gesundheit nachhaltig fördern. Langfristig – ganzheitlich – gerecht. CD-ROM. Gesundheit Berlin Brandenburg e.V. Berlin.
- **Tielking, K; Kittel, M. (2015).** Gesundheit als gemeinsames Thema für Unternehmensleitung und Mitarbeitende in der ambulanten Pflege- Neue Instrumente zur gesundheitsförderlichen Personalentwicklung in der ambulanten Altenpflege im Fokus der Eigenverantwortung. CD-ROM. Gesundheit Berlin Brandenburg e.V. Berlin.

6 Literaturverzeichnis

- **Haefker, M., Tielking, K. (2016).** Gesundheitsfördernde und präventive ambulante Altenhilfe auf der Basis des Prozess-Handlungsmodells (Lowy, 1981). Erfahrungen und Evaluationsergebnisse am Beispiel Alternativer Wohn- und Versorgungsformen für ältere Menschen. Dokumentation 21. Kongress Armut und Gesundheit – Gesundheit nachhaltig fördern. Gesundheit ist gesetzt. CD-ROM. Gesundheit Berlin Brandenburg e.V. Berlin. (Veröffentlichung in Arbeit).
- **Haefker, M., Tielking, K. (2016).** Gesundheit und Versorgung in der Altenhilfe: „Das Prozess-Handlungsmodell“ als Antwort für hilfs- und pflegebedürftige Menschen und Beschäftigte. Abstractband der „Deutsche Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention e.V.“ (DGSMP). (Veröffentlichung in Arbeit).
- **Haefker, M. Tielking, K. (2017).** Altern, Gesundheit, Partizipation – Alternative Wohn- und Versorgungsformen im Zeichen des demografischen Wandels. Springer Verlag. Wiesbaden.
- **Wright, M. T., von Unger, H.; Block, M. (2010).** Partizipation der Zielgruppe in der Gesundheitsförderung und Prävention. In: Wright, M.T. (Hrsg.). Partizipative Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung und Prävention. Hans Huber Verlag. Bern. S. 35-52.

7 Kontakt

Kontakt zur Hochschule Emden/ Leer

Hochschule Emden/Leer
Fachbereich
„Soziale Arbeit und Gesundheit“

Prof. Dr. Knut Tielking
Meike Haefker

Constantiaplatz 4
26723 Emden

Tel: 04921 - 807-1246
email: knut.tielking@hs-emden-leer.de
meike.kittel@hs-emden-leer.de

<http://www.hs-emden-leer.de>
<http://www.selbsthilfe-und-patientenakademie.de>

Kontakt zu ambulant helfen

ambulant helfen
Sozialstation im Brookmerland
Wohngruppen an der „Tjücher Mühle“

Dagmar Hentschel
Michael Hentschel

Burgstraße 38
26529 Marienhaf

Tel: 04934 – 4560/ Fax: 04934 - 4523
email: info@ambulant-helfen.de
dagmar.hentschel@ambulant-helfen.de

<http://www.ambulant-helfen.de>